

Zu Gast bei Gefahrgut-Freunden

Das mit EU-Mitteln geförderte Projekt DaGoB soll den Erfahrungsaustausch über GEFÄHRGUT-KONTROLLEN fördern und so gleiche Sicherheitsstandards schaffen sowie fairen Wettbewerb ermöglichen.

Von Jan Prahm, Hamburg

Das Kürzel DaGoB steht für „Safe and Reliable Transport Chains of Dangerous Goods in the Baltic Sea Region“ und ist ein von der EU im Rahmen des Interregprogramms für die Ostsee gefördertes Projekt.

Ausgangspunkt sind die 300 Millionen Tonnen Gefahrgut, die jährlich im Ostseeraum transportiert werden, d.h. per Eisenbahn, Straße und Seeweg. Der Transport von Gefahrgütern ist in vielfältiger Weise durch internationale und nationale Gesetze und Verordnungen geregelt. Jedoch ergeben sich trotz der formalen Einführung in der praktischen Anwendung vor Ort Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern, die zum Teil unnötige Reibungsverluste zwischen den Behörden, Veladern und Transportunternehmen in der Gefahrguttransportkette erzeugen.

Hinzu kommt, dass die nationalen Gesetzgebungsverfahren zum Gefahrgutrecht in den Ministerien oftmals nur von 2-3 Personen betreut werden, die See-, Straßen- und Eisenbahnverwaltungen haben ebenfalls nur eine sehr begrenzte Anzahl von Gefahrgutexperten. Weitere für Gefahrguttransporte zuständige Behörden sind z.B. noch Häfen, Küstenwachen, Zoll, Verkehrspolizei, Rettungskräfte und Gesundheitsdienste, deren internationale Kooperation bisher relativ begrenzt ist und optimierte Praktiken (*Best Practice*) werden nur selten grenzüberschreitend ausgetauscht. Es besteht daher ein wei-

tes Feld für einen internationalen Erfahrungsaustausch zwischen den am Gefahrguttransport Beteiligten aus Behörden und Wirtschaft.

Angestrebte Ziele sind die Verbesserung der korrekten Anwendung der Gefahrgutvorschriften durch die Beteiligten, Suche und Bereitstellung von Informationen zur besseren Steuerung der Gefahrguttransportkette, Risikobewer-



Am ersten Erfahrungsaustausch in Schweden nahmen 13 Vertreter aus Finnland teil, 7 aus Schweden, je 4 aus Estland und Lettland und je einer aus Litauen und Deutschland – vorwiegend von Kontrollbehörden.

(Foto: Kustbevakning)

tung von Gefahrguttransporten durch Analyse von Fallstudien, Verbesserung des Informationsaustausches zwischen den öffentlichen und privaten Gefahrguttransportbeteiligten, Organisation von Feld- und Schreibtischdemonstrationen von Kontrollpraktiken, um wertvolle Erfahrungen auszutauschen, Verbreitung optimierter Praktiken bei lokalen, nationalen und internationalen Veranstaltungen und zu guter Letzt die Erstellung der ersten ostseeweiten Analyse und Untersuchung der Gefahrgutströme und -unfälle in der Region.

Gute Nachbarschaft

Im Rahmen von DaGoB werden Instrumente entwickelt werden, die abgestimmt auf die Besonderheiten und Bedürfnisse der Beteiligten in unterschied-

licher Art und Weise den Erfahrungsaustausch und die internationale Kooperation fördern werden. Angesprochen werden sollen dabei vor allem die nationalen und regionalen Ministerien sowie See-, Straßen- und Eisenbahnbehörden, die für Gefahrgut zuständig sind. Diese Instrumente werden Seminare, Erfahrungsstammtische, Workshops und eine Konferenz am Ende des Jahres 2007 in Hamburg umfassen. Um die Inhalte und auch die Veranstaltungsform auf die verschiedenen Bedürfnisse abstimmen zu können, werden diese zunächst in einer Fragebogenaktion erfasst.

Im Rahmen von DaGoB werden Strukturen des Erfahrungsaustausches und der internationalen Kooperation auf Praktikerebene der Kontrollbehörden aufgebaut. Sie sollen über das Projektende im Dezember 2007 hinaus weiterbestehen, um vor allem eine dauerhaft gute Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg zu etablieren. So soll durch die persönliche Bekanntschaft der ausländischen Kolleginnen und Kol-

legen ein höheres Niveau der Einhaltung der Gefahrgutvorschriften erreicht werden, das kontinuierlich weiter verbessert werden soll.

Ein ganz praktisches und anschauliches Beispiel dieses internationalen Erfahrungsaustausches fand am 17./18. April 2006 im Fährhafen Kappelskär ca. 90 km nördlich von Stockholm statt. Auf Einladung der Schwedischen Küstenwache waren Vertreter der Finnischen Polizei, der Finnischen Zolls, der Hafenbehörden aus Tallinn in Estland und Klaipeda in Litauen angereist. Die Veranstaltung bestand aus zwei Teilen: Die Beobachtung einer Gefahrgutkontrolle der Schwedischen Küstenwache und einem Seminar über Gefahrgutkontrollen und -vorschriften in Verbindung mit einer Einführung in die Risikobewertung.

Im ersten Teil wurden gemeinsam Lkw kontrolliert, die sich per Fähre auf den Weg nach Finnland und Estland begeben wollten. Dabei erhielten die Teilnehmer aus erster Hand Einblicke in die Arbeitsweisen der Schwedischen Küstenwache. Auf der Abfertigungsspur für die Fährverladung wurden die Gefahrgut- und auch Nicht-Gefahrguttransporte auf Einhaltung des IMDG-Codes überprüft. Zunächst wurden die Warenbegleitpapiere durchgegangen, um dann das zugehörige Fahrzeug zu inspizieren. Dabei wurden Fahrzeug und Ladung kontrolliert, hier vor allem die korrekte Kennzeichnung als Gefahrgut, die fachgerechte Ladungssicherung, Einhaltung von Zusammenladeverboten und ob auch keine undeklarierten Gefahrgüter geladen waren.

Der häufigste Verstoß war mangelnde Ladungssicherung, so wurden zahlreiche Fahrer aufgefordert, ihre Ladung mit zusätzlichen Spanngurten zu sichern oder schadhafte Gurte auszutauschen.

Während einer Kaffepause in den Räumen der Hafenerwaltung stellte der Hafenskapitän Bengt Ohlsson in einem kurzen Vortrag den Hafen Kappelskär vor. Dabei wurde deutlich, dass sich Häfen nach wie vor ständig verändernden Anforderungen gerade in Sicherheitsfragen ausgesetzt sehen. Die Häfen müssen daher permanent flexibel und zeitnah reagieren, um konkurrenzfähig zu bleiben, d.h. einen effizienten Ablauf zu gewährleisten.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde in einem Seminar allen teilneh-

menden Staatenvertretern die Gelegenheit gegeben, die Beobachtungen der Kontrollen zu kommentieren. Dabei wurden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Ländern deutlich und es gab lebhafte Diskussionen über Verbesserungsmöglichkeiten. Allgemein begrüßt wurde die offene und ehrliche Diskussionsatmosphäre, so dass sowohl Stärken als auch Schwächen zur Sprache kommen konnten.

Die Schwedische Küstenwache stellte mit Hilfe von Digitalfotos ihre in vielen Jahren gesammelten Erfahrungen dar. An Hand dieser Bilder konnte nochmals die Notwendigkeit der korrekten Anwendung der Gefahrguttransportvorschriften dargestellt werden.

Mitmachen und dabei sein

Dem europäischen Charakter und den Zielen der internationalen Zusammenarbeit entsprechend, kommen die Projektpartner aus Finnland, Russland, Estland, Lettland, Litauen, Schweden und Deutschland. Geleitet wird das Projekt von Dr. Lauri Ojala, der Professor an der Turku School of Economics in Turku in Finnland ist. Die weiteren Partner bilden Hafenbehörden, Verbände, Polizeien, Zoll, Küstenwachen, Eisenbahn- und Schifffahrtsverwaltungen, Ministerien, Universitäten und regionale Planungsbehörden.

Das Projekt wendet sich aber ausdrücklich an *alle* an Gefahrguttransporten Beteiligte und auch nicht nur an diejenigen, die in der Ostseeregion ansässig sind, sondern auch außerhalb. Gefahr-

guttransporte sind eine globale Aufgabe, weil auch Waren aus Fernost in die Ostseeregion geliefert werden.

Ebenso sind die Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch und zur Förderung der internationalen Kooperation ausdrücklich offen für alle Interessierte.

Auf der Internetseite des Projektes sind ausführliche Informationen erhältlich. So ist dort z.B. die vollständige Partnerliste veröffentlicht. Dort werden auch kontinuierlich die Projekt- und Zwischenergebnisse veröffentlicht werden. Im Juni erschien der erste Newsletter. ■

Projekt DaGoB

Projektname: DaGoB – Safe and reliable Transport chains of Dangerous Goods in the Baltic Sea Region

Gefördert von der Europäischen Union im Rahmen des European Regional Development Fund im Interreg III B BSR (Baltic Sea Region) Neighbourhood Programme

Projektlaufzeit: Beginn Dezember 2005, Ende Dezember 2007 (25 Monate)

Projektvolumen: 1,44 Mio €
Anzahl der Partner: 28
Anzahl der beteiligten Länder: 7

Veranstaltungsvorschau:
4.-5.10.2006 – Inspektion im Hafen von Turku
Oktober/November 2006 – Exkursion nach St. Petersburg
30.11.-1.12.2006 – Halbzeittreffen aller Projektpartner in Hamburg

Kontakt:
DaGoB Projektbüro an der Turku School of Economics:
Rehtorinpellonkatu 3, FI-20500 Turku, Finnland
Tel: +358-2/481 481
Fax: +358-2/481 4640
Website: www.dagob.info

Ansprechpartner in Deutschland:
TuTech Innovation GmbH
Jan Prahm
Harburger Schloßstr. 6-12, 21079 Hamburg
Tel: +49-40-766 29 6363
Fax: +49-40-766 29 6369
E-Mail: prahm@tutech.de
Website: www.tutech.de

TuTech Innovation GmbH (TuTech) und Hamburg Innovation GmbH bilden im Verbund mit allen Hamburger Hochschulen die zentrale Wissens- und Technologietransferstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. TuTech wurde 1992 von der Technischen Universität Hamburg-Harburg gegründet. Gesellschafter der Ende 2004 gestarteten Hamburg Innovation GmbH sind alle Hamburger Hochschulen sowie TuTech, die auch den operativen Kern des Transfer-Verbundes bildet.



(Foto: Küstbewachung)

In diesem Fall waren Papiere und Ladung in Ordnung, aber häufig war die Ladungssicherung mangelhaft.